

Vorwort

Die vorliegende Studie ist eine überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die ich im Mai 2018 mit dem Titel »Islamisches Wissen in Moscheen in Deutschland. Legitimation und Autorisierung von islamischem Wissen im Spannungsfeld selbst-organisierter Religiosität« an der Freien Universität, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, eingereicht und im Oktober 2018 verteidigt habe. Die erste Idee zu dieser Forschung entstand schon während eines Forschungsprojekts zu den Beziehungen islamischer Vereinigungen zu ihrem Umfeld, als in einem Gruppen gespräch mit dem Imam und dem Vorstand einer Moschee vielfältige Vorstellungen zu bestimmten religiösen Themen geäußert wurden, die auf Vielstimmigkeit in dem, was als islamisch gilt, schließen ließen. Meine Doktormutter, Frau Prof. Dr Schirin Amir-Moazami, hat mich dann darin bestärkt, das Moscheeleben in Deutschland ethnographisch zu untersuchen und theoretisch zu fundieren. Von ihr habe ich nicht nur viele inhaltlichen Anregungen und Kritiken erhalten, sie brachte mir auch das notwendige Vertrauen entgegen, dass meine Herangehensweise fruchten würde. Für ihre Unterstützung, nicht nur wissenschaftlicher Art, möchte ich mich an dieser Stelle besonders bedanken.

Ohne die Unterstützung, die ich von zahlreichen Seiten erfahren habe, wäre die Arbeit nicht in der vorliegenden Form entstanden. Ich danke daher zunächst den Menschen im »Feld«, die sich mir für meine Studie geöffnet und mir bereitwillig Einblicke in ihr Moscheeleben gewährt haben. Auch bei meinen Doktorgeschwistern, den Teilnehmenden am »informellen Kolloquium« am Institut für Islamwissenschaft, FU Berlin, die oft als Erste im wissenschaftlichen Feld meine Ergebnisse kritisch diskutiert haben, möchte ich mich herzlich für ihren Zuspruch bedanken. Für seine Diskutierfreudigkeit und wertvollen Hinweise danke ich auch meinem Zweitgutachter Herrn Prof. Dr. Bekim Agai ganz besonders. Mein aufrichtiger Dank gilt nicht zuletzt Dr. Manfred Sing, Nilden Vardar und Maria Kechaja neben vielem anderen für zahlreiche lebhafte Diskussionen an getränkten Abenden über die Entwicklungen der vorliegenden Forschung. Ein herzliches *Danke schön* auch an die vielen Kollegen und Kolleginnen, die Teile der Arbeit in verschiedenen Stadien gelesen und kommentiert haben.

Mit einem vierjährigen Promotionsstipendium der Hans-Böckler-Stiftung konnte das Forschungsprojekt erst realisiert werden, wofür ich sehr dankbar bin. Überaus glücklich war ich auch über die Verleihung des DAVO-Dissertationspreises 2019 für die vorliegende Arbeit. Darüber hinaus möchte ich dem Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der FU Berlin für den großzügigen finanziellen Zuschuss danken, mit dem diese Arbeit als Open Access Publikation erscheinen kann.

Für Ihren selbstlosen Beistand und ihren von Herzen kommenden Zuspruch sei meinen beiden Familien gedankt. Besonders danke ich meinem Vater mit Gedanken an meine Mutter für seine Liebe, Förderung und Unterstützung seit Kindestagen. Absolut keine Worte können meinen Dank ausdrücken, den ich meinem Mann Axel Metzger schulde. Ihm und meinen Kindern Kaan und Marjane sei das Buch gewidmet, dessen Fertigstellung sie während ihrer Kindheit stetig begleitet hat.